

Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor eintreten.

Inserate bestreiten sämtliche Annoncen-Bureau.

Ersteigentlich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpuss-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

N. 79.

Sonntag, den 4. April.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penna, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Gerrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Dompfatz 8.

Telegramme.

Karlsruhe, 2. April. Der Kronprinz ist heute Mittag hier eingetroffen.

Petersburg, 2. April. Die „Agence Russe“ ist in der Lage, gegenüber der bezüglichen Nachricht auswärtiger Blätter zu erklären, daß der Kriegsminister, Graf Milutin, dem General Obrudoff niemals eine politische Mission für Paris übertragen habe.

London, 2. April. Die ministeriellen Journale äußern sich nach dem Erfolge der bisher stattgefundenen Wahlen übereinstimmend dahin, daß die konservative Majorität des letzten Parlaments fast zerfallen sei und daß daher ihrer Ansicht nach ein Wechsel in der Regierung sich sehr bald als eine Nothwendigkeit erweisen würde.

Konstantinopel, 2. April. Die ärztliche Kommission zur Untersuchung des Gesundheitszustandes des Mörders des russischen Oberlieutenants Kumeraw, welche aus etwa 30 Ärzten besteht, verlangte die Mittheilung aller Projectate in französischer Uebersetzung, sowie die Uebersetzung des Angeklagten in ein Krankenhaus, wo derselbe einige Zeit hindurch beobachtet werden soll. Zwei auswärtige Missionen haben an den Verhandlungen nicht theilgenommen.

Washington, 2. April. Die Schulden der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Monat um 14 719 000 Doll. abgenommen. Im Staatshaushalt befanden sich alt. März 20 107 000 Doll.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Provinzial-Korrespondenz findet es sehr besorgniserregend, wenn die Brauereiveren, deren Vorlegung im Reichstagsbereich zum zweiten Mal erfolgt, diesmal eine Ablehnung erfahren sollte, wendet sich gegen einzelne Gründe, mit welchen die Brauereiveren bekämpft worden ist, und spricht zum Schluß die Erwartung aus, daß der Reichstag, wenn er in die zweite Beratung der Brauereiverordnungen ohne kommissarische Vorbereitung eintrete, sich die Frage stelle, welche der Entscheidung der Abstimmung haben würde, zum vollen Bewußtsein bringen werde. Ein solcher Entschluß, meint das ministerielle Blatt, würde entweder die Erklärung des gegenwärtigen Reichstages bedeuten, den Grundgedanken der Steuerreform keinesfalls fallen zu lassen, oder aber die Erklärung, daß unter den vorhandenen Mitteln, die Reichseinnahmen genügend zu erhöhen, andere vor der zuletzt oder gar nicht in Betracht kommenden Brauereiverordnungen gesucht werden sollen, schließlich aber könne die eine oder die andere Erklärung im Sinne des Reichstages liegen.

Da von der ernstlichen Vornahme des Entwurfes eines Gesetzes über die Pensionirung der Hinterbliebenen von Abgeordneten noch immer nichts verlautet, beschäftigt man in Abgeordnetentreffen, die Reichsregierung durch eine noch-

malige Interpellation zu veranlassen, der dringenden Angelegenheit mit Ernst näher zu treten.

Berlin, 2. April.

Se. Majestät der Kaiser und Königin ist durch eine leichte Erkältung mit Heiserkeit genötigt, das Zimmer zu hüten.

Die Nachrichten, welche das Befinden des Fürsten Bismarck in der letzten Zeit als besonders gut schilderten, erweisen sich leider als nicht ganz zutreffend. Der Fürst ist seit den letzten Tagen durchaus nicht in erwünschtem Wohlfühlen. Er hat deshalb die Reise nach Friedrichsruhe aufgeben müssen und wird nunmehr bis zum Eintreffen des Fürsten Hohenlohe, welchem in 14 Tagen bis längstens drei Wochen entgegenzugesetzt wird, jedenfalls in Berlin verbleiben.

Der heutige „Reichs-Anzeiger“ enthält das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung der Post und Telegraphen, der Marine und des Reichsberges.

Der Bundesrat tritt am Sonnabend dieser Woche wieder zu einer Plenarsitzung zusammen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung wird der Bericht der Ausschüsse bilden, welche mit der Vorbereitung des Gesetzesentwurfes über die Erhebung von Reichssteuerabgaben beauftragt worden. Ferner stehen die in den letzten Tagen erörterten Vorlagen über Wählerverhältnisse auf der Tagesordnung.

Ueber das Befinden der Kaiserin von Rußland schreibt der Petersburger Korrespondent des Tagesbl. unterm 30. März: „Die äußerst scharf fühlenden Pulsetins über das Befinden der Kaiserin lauten sehr traurig und bekümmert die ausführenden Privatnachrichten, welche aus dem Palais in die Öffentlichkeit bringen und denen zufolge in den letzten Tagen die Kräfte der hohen Kranken in rapider Weise abgenommen haben sollen. — Um die benötigten Athmungsbehelfer zu lindern, versuchten es die Ärzte in letzter Zeit mit Inhalationen; doch direkte Inhalationen mußten als zu anstrengend verworfen werden, und man griff zu den Ausnahmismitteln, die Luft in den Krankenzimmern durch fortwährend und gleichmäßige Hinzuführung von Sauerstoff und Sauerstoff-Oxidul zu schwächen. Durch einen besonders konstruirten Apparat mit einer Druckvorrichtung entströmen beide Gasarten großen damit gefüllten Raumdüpfhissen, mengen sich mit der Zimmerluft und wirken so lebend und kräftig auf den gesamten Organismus der Patientin und sollen ihr auch eine wesentliche Änderung jener benötigten Athembeschwerden genähren. Dagegen gelang es, trotz aller erbenklichen Versuche, den Ärzten nicht, der steten fürchtbaren Gefahr aller lange andauernden Kranklagen, „dem Wund-

liegen“ erfolgreich zu begegnen, so daß sich hierdurch die äußerlichen Schmerzen der Kaiserin in den letzten Tagen in bedauerlicher Weise noch gemehrt haben. Wie erzählt wird, ist sich die Kaiserin des vollen Ernstes ihres Zustandes bewußt und hat die längst noch gehegte Hoffnung, den Frühling in Schwabia zubringen zu können, nunmehr aufgegeben. Ihre Umgebung, welche, auf besonderen Wunsch der Ärzte, die fränke Kaiserin möglichst zu streuen versuchte, um dieselbe hierdurch ihre Kräfte ein wenig vergehen zu machen, hat mit jedem Tage mehr und mehr auf diese Absicht verzichtet müssen. Die Tochter der Kaiserin, die Herzogin von Coburg, soll ihre fränke Mutter kaum mehr verlassen und wird in der sorgsamsten Pflege derselben von ihren Schwägerinnen unterfügt.

Warnung für Stellenjünger.

Je mehr gewissenlose Agenten in Oesterreich-Ungarn und Deutschland bemüht sind, durch Zeitungsanzeigen mit glänzenden Versprechungen und Angebot von Reisevorschuß Jünglinge und namentlich junge Mädchen nach fernem Lande zu verlocken, wo sie dann nur zu oft bitteren Enttäuschungen und dem Elend verfallen, um so mehr liegt es der Presse ob, aber und abermals zu warnen. Wie sollte bloß auf Annoncen oder Agentenbriefe hin im Ausland eine Stellung im Unterrichts- und Erziehungsfache oder zu Dienstleistungen in Familie und Haus angenommen werden, ohne daß vertrauenswerte Persönlichkeiten daselbst Vorkonkurrenz leisten, oder wenigstens nähere Auskunft geben. Diese Warnung bezieht sich besonders auf Rumänien, Serbien, Bulgarien, Bosnien und andere südöstliche Länder. Denn immer von Neuem kommen Beispiele zur öffentlichen Kenntniß, wie schwer Leichlaufzüge dort hienüßten. Das geringste Uebel ist noch, daß ihnen an Ort und Stelle der verdienstliche Gehalt entweder gar nicht oder schleppend gezahlt wird und sie so in steter Abhängigkeit bleiben, das sie schlechter Behandlung und Quälereien verschiedener Art ausgesetzt sind, daß Unkenntniß mit der Sprache und den Bräunen des Landes und Deutschenhaft auf sie drückt, daß sie bei Berichten an anderen Behörden keinen hinlänglichen Nachschuß finden, daß ihre mitgebrachte Habe mit Verschlag belegt wird, weil sie den Reisevorschuß nicht erlassen können und die weite Entfernung und Mittellosgkeit sie an der Rückreise hindert u. s. w. Nicht selten überzeugen sie sich nach Ankunft hienüß, daß die ganze Werbung von Haus aus auf weißen Silberrandhandel, Kuppel, Seelenverkauferei angelegt war. Aus glaubwürdigen Berichten ergibt sich, daß wieder und wieder Fälle vorkommen, deren Einzelheiten sich der Schilderung entziehen. Einige dieser Unglücklichen sind spurlos verschwunden, andere als abgekehrte, zerlumpte Bettler in Konjunkten erschienen. Leider darf es auch nicht als volle Gewißheit be-

Die Nahe einer Frau.

Nach dem Englischen von Elisa Modrach.

(Fortsetzung folgt.)

Als der Doktor sich nach der Richtung, aus der die Stimme kam, umschah, erblickte er einen in einem Reisemantel gehüllten, großen, vornehm aussehenden Mann, dessen Größe und Wesen ihn sogleich als ein Mitglied der höheren Gesellschaftsreihe kennzeichneten.

Doktor Stephan Lesjom machte sich diesen Umständen sofort klar.

„Zu dienen, ich bin der Doktor Lesjom,“ erwiderte er ruhig.

„Dann helfen Sie mir, um des Himmels Willen! Ich bin fast wahnsinnig vor Angst. Denken Sie, meine Gattin ist plötzlich erkrankt, deshalb fuhr ich hier vor dem Hotel vor, man erklärte mir dort aber, daß augenblicklich nicht ein einziges Zimmer zu ihrer Aufnahme zur Verfügung stehe. Das klingt fast ungläublich. Helfen Sie mir nun, besser Herr!“

„Ich will Alles thun, was in meinen Kräften steht,“ antwortete der Doktor. Stand wirklich das Glück jetzt endlich an seiner Schwelle?

Er trat an den Wagenstall und erblickte, als er hineinblickte, eine junge, schöne Dame, die ihm ihre Hände entgegenstreckte, als wollte sie ihn um Hilfe anflehen.

„Ich fühle mich sehr schwach,“ rief sie mit matter Stimme.

Doktor Lesjom hatte sich das bei der Blässe ihres Gesichts und ihrer matten Augen schon selbst gesagt.

„Was fehlt Ihrer Gemahlin?“ fragte er den fremden Herrn, der sich zu ihm niederkniete und ihm etwas ins Ohr flüüsterte, worüber auch Doktor Lesjom's Züge einen unruhigen Ausdruck annahmen.

„Nun, lieber Doktor,“ sagte der Reisende, „sehen Sie wohl selbst ein, daß alle Einwendungen nutzlos sind. Sie wissen nun, wie die Sache steht und daß meine Frau unter allen Umständen hier bleiben muß. Das Hotel ist mir Gassen überfüllt, und es sind meist Fremde, die hier

dem Bettrennen beivohnen wollen. Es giebt keinen andern Ort, wohin ich sie bringen könnte — also müssen Sie sie aufnehmen.“

„In meinem Hause?“ fragte der Doktor. „Das ist unmöglich.“

„Weshalb?“ forschte der Fremde ungeduldig.

„Weil ich unverheiratet bin und weder eine Frau noch eine Schwester im Hause habe.“

„Sie haben aber doch sicherlich irgend eine weibliche Bedienung?“ war die heftige Erwiderung.

„Eine einzige, die nicht alzu gewandt ist.“

„Sie können aber jeden Augenblick mehr dazu bekommen. Meine Frau muß Hilfe haben. Lassen Sie den ganzen Dreck nach der besten Pflegerin und der besten Hilfe überhaupt durchfragen. Es kommt auf die Kosten gar nicht an. Ich will Sie für den Rest Ihres Lebens zu einem wohlhabenden Manne machen, wenn Sie mir jetzt nur beistehen wollen.“

„Ich werde Ihnen beistehen,“ sagte Doktor Stephan Lesjom.

Einen Augenblick lang flogen seine Gedanken zu dem grünen Grabe, auf das die Sterne eben herniederleuchteten. Jetzt kamen die Schätze für ihn zu spät, Geld kann die Tode nicht ins Leben zurückrufen.

„Warte, warten Sie einen Augenblick,“ sagte der Doktor und lief hinauf, um die Haushälterin zu wecken, die sich aus Neugierde und wirklichem Interesse der Sache so eifrig annahm, daß sie selbst den Fremden vollkommen zufrieden stellte.

Als die fremde Dame bleich und zitternd aus dem Wagen in des Doktors kleines, erbärmliches Wohnzimmer geführt wurde, fragte sie, die blauen Augen forschend auf des Doktors Gesicht richtend: „Was ich herden?“

„Reineswegs,“ erwiderte er eilig, „an das Sterben müssen Sie gar nicht denken.“

„Ich fühle mich aber sehr krank und träumte in der letzten Nacht, daß ich gestorben sei.“

„Haben Sie etwas Aigueur im Hause?“ fragte der Reisende. „Sehen Sie nur, wie meine arme Frau zittert.“

Aber der arme Doktor hatte zu seinem Bewiesenen weder Aigueur noch Wein im Hause.

Mit einer ungeduldrigen Bewegung rief der Fremde den Postillon und schickte ihn mit einem Auftrage nach dem Hotel, über den Mrs. Galbraith erkundete die Augen auftrieb. Dann warf er sich, ohne den Doktor oder seine Haushälterin weiter zu beachten, neben der Dame auf die Knie und küßte das bleiche schöne Gesicht und die sorglosen Wippen.

„Das ist Alles meine Schuld, mein Lieblich,“ sagte er. „Ich hätte es jetzt nicht zugeben dürfen, daß Du eine solche Reise unternimmst. Kannst Du mir jemals vergelten?“

Sie küßte ihn.

„Du hattest ja die beste Absicht, Hubert,“ sagte sie und fügte lächelnd hinzu: „Glaubst Du, daß ich sterben werde?“

Der Doktor hielt es für gerathen, die Dame zu beruhigen.

„Vom Sterben kann gar nicht die Rede sein,“ sagte er, „aber Sie müssen sich vor allen Dingen sehr ruhig halten. Sie dürfen keinmerk Aufregung machen — die würde Ihnen sehr schädlich sein.“

Dann führte er mit Mrs. Galbraith das schöne, zitternde Weib in das Zimmer, das diese eifrig für sie bereit gemacht hatte, und als sie dort behaglich gebettet war, kehrte der Doktor zu dem Fremden zurück, der ungeduldig in dem kleinen Wohnzimmer auf- und abschritt.

„Wie geht es ihr?“ fragte er hastig.

Der Doktor schüttelte den Kopf.

Sie ist jung und sehr nervös,“ erwiderte er. „Worauf ich Sie vor allen Dingen aufmerksamer machen muß, ist, daß Sie eine Zeit lang in Casildebene bleiben und jeden Gedanken an die Weiterreise aufgeben müssen.“

„Aber sie ist doch nicht in Lebensgefahr?“ fragte der Fremde und Stephan Lesjom sah, mit welcher Seelenangst er seine Antwort erwartete.

„Nein, sie befindet sich nicht in Lebensgefahr, aber sie bedarf unbedingt sehr der Ruhe und Pflege.“

„Sie soll Alles haben, wenn der Himmel sie mir nur

Bekanntmachung, das Erjak-Geschäft pro 1880 in der Stadt Halle a/S. betreffend.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 61, 2 der Erjak-Ordnung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß das Erjak-Geschäft in dieser Stadt vom 8. bis zum 16. April cr. in der Weise stattfinden wird, daß am 8., 9., 10., 12., 13., 14. und 15. April cr. die Stellungsprüfungen Mannhaft in den Localen des Bürgergartens gemultert und am 16. April cr. die Loosung auf dem Rathhause ausgeführt werden soll.

Gestellungspflichtig sind alle jungen Männer, die im Jahre 1860 und früher geboren und ihren dauernden Aufenthalt hier haben, so fern dieselben definitiv noch nicht abgedungen sind oder mit dem Verzehrigungs-Schein zum einjährigen freiwilligen Dienst und dem gesetzlichen Anstand verziehen sind.

Die Militärsichtigen haben sich pünktlich zu der, ihnen in nächster Zeit behändig werdenden Ordre vorgeschriebenen Zeit einzufinden und letztere, wie die Voosungsscheine — so fern dieselben nicht bereits bei der Anmeldung zur Stammmrolle abgegeben sein sollten — mit zur Stelle zu bringen. Diejenigen Stellungsprüfungen, die später zugezogen sind, haben sich zur Aufnahme in die Stammmrolle unter Vorlegung ihrer Gesellungscheine resp. Geburtszeugnisse sofort anzuwenden.

Wer durch Krankheit an Erkranken verhindert ist, hat ein von der Polizei-Behörde beglaubigtes ärztliches Attest einzuweisen, wer sich dagegen der Gestellung entzieht, wird als unwilliger Dienstpflichtiger behandelt und außerdem, wie auch die nicht pünktlich erschienenen Militärsichtigen mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Die Prüfung der auf Zurückstellung resp. Befreiung von der activen Militärdienstzeit wegen häuslicher Verhältnisse eingereichten Reclamationen findet am 8. April cr. vor Beginn des Musterungs-Geschäfts statt und haben sich hierzu außer den betreffenden Militärsichtigen auch deren Eltern, bezüglich Großeltern oder Geschwister mit einzufinden. Besonders wird darauf hingewiesen, daß Reclamationen, welche nicht rechtzeitig vor dem Erjak-Geschäft eingereicht, vielmehr später beim Ober-Erjak-Geschäft angebracht werden — mit Ausnahme derjenigen, bei welchen die Verhältnisse zur Begründung der Reclamation erst nach dem Musterungs-Geschäft eingetreten sind, bestimungsgemäß zurückgewiesen werden müssen.

Nach Beendigung des Erjak-Geschäfts findet am 16. April cr. die Prüfung der von den Mannschaften des Verurlaubtenstandes und Erjak-Reservisten I. Klasse eingereichten Reclamationen betrefß ihrer Zurückstellung, rüchsiglich ihrer häuslichen Verhältnisse für den Fall einer Mobilmachung statt und wird das Resultat seiner Zeit bekannt gemacht werden. Die getroffenen Entscheidungen sind endgültig und behalten ihre Gültigkeit bis zum nächsten Classificationstermine.

Halle a/S., den 19. März 1880.

Der Civil-Vorsitzende der Erjak-Commission der Stadt Halle a/S.

Bekanntmachung.

In Folge Todesfalles resp. Niederlegung von Mandaten haben für die Stadtverordneten-Versammlung Erjakwahlen stattzufinden und zwar

in der I. Abtheilung an Stelle des Rentier Förn auf die bis Ende 1881 laufende Wahlperiode;

in der II. Abtheilung an Stelle des Rentier Müller auf dieselbe Zeit, und an Stelle des Dr. med. Veck auf die bis Ende 1883 laufende Wahlperiode;

in der III. Abtheilung im I. Wahlbezirk an Stelle des Oberlehrer Dr. Richter auf die bis Ende 1883 laufende Wahlperiode.

Zu diesen Wahlen haben wir die nachstehenden Termine anberaumt und laden die Wahlberechtigten hierdurch ein, im Stadtverordneten-Saale zu erscheinen und ihre Stimmen abzugeben und zwar

1. die Wahlberechtigten der I. Abtheilung am Montag den 19. April cr. Vormittags 11—1 Uhr,

2. die Wahlberechtigten der II. Abtheilung a) zur Erjakwahl für den verstorbenen Rentier Müller am Dienstag den 20. April cr. Vormittags 11—1 Uhr,

b) zur Erjakwahl für den Dr. med. Veck am Mittwoch den 21. April cr. Vormittags 11—1 Uhr,

3. die Wahlberechtigten des ersten Bezirkes der III. Abtheilung am Donnerstag den 22. April cr. Vormittags 11—1 Uhr.

Schließlich machen wir darauf aufmerksam, daß, da die Wählerliste den gesetzlichen Bestimmungen gemäß bereits im Juli vorigen Jahres aufgestellt, beziehentlich berichtigt ist, auf inzwischen eingetretene Wohnungsänderungen keine Rücksicht genommen werden kann. Auch werden zu den anberaumten Wahlen besondere Einladungen den Wählern nicht zugesandt werden, die Wähler jedoch ersucht, die ihnen zur Ergänzungswahl der Stadtverordneten-Versammlung im November vorigen Jahres zugesandten Einladungen, soweit sie noch vorhanden sind, zur Wahl mitzubringen.

Halle a/S., den 31. März 1880.

Der Magistrat.

Verdauung.

Der Zimmermann Heinrich Stad, früher zu Griebenstein, dann hier wohnhaft, dessen Aufenthalt unbekannt ist und welchem „Gewerbesteuer-Kontravention“ zur Last gelegt wird — Ueberretung gegen § 17 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 — wird auf Anordnung des königl. Amtsgerichts hierseits auf

den 5. Mai 1880, Vormittags 9 Uhr vor das königl. Schöffengericht zu Halle a. S., Zimmer Nr. 21, eine Treppe hoch im Vordergebäude zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.

Halle a/S., den 10. Februar 1880.

Schmidt, Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts, Abtheilung X.

Schulsache.

Zum Zweck der Vorbereitung für die unteren, resp. mittleren Klassen von Gymnasien und Realschulen, werden noch etliche Knaben gesucht. Auch finden Kinder vom 6. Jahre ab bei besuchs Unterrichts mit den eigenen noch Aufnahme bis zum 6. April beim Unterzeichneten.

Weber, Pastor am, Parkstraße 5, I.

Abonnements

auf Bazar, Frauenzeitung, Berl. Wochenblatt, Modenwelt, — Flieg. Blätter, Klaberjagd, Schall, — Neues Blatt, Dabeim, Deutsch. Familienblatt, Gartenlaube, Hausfreund, Ueber Land und Meer, Illust. Zeitung, Wuch für Alle, Illust. Welt etc., auf alle in- und ausländischen Zeitchriften und Lieferungswerke pünktlich frei ins Haus durch Max Koestler, Poststr.

Journal-Lesezirkel, billig u. prompt. Eintritt jederzeit bei Max Koestler, Poststraße.

Vertrauen können Kranke

haben, wenn sie einen solchen Heilverfahren folgen, welches thatsächliche Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialschriften: „Die Grippe“ und „Die Grippe und Lungentrübungen“ geben allen Jenen, die an Grippe, Rheumatismus, Gliederreissen etc. leiden, aber auch an Brust- oder Lungenkrankheit, mit Gewissheit die besten, neuen Heilmittel an, wenn sie nach den angedeuteten Anweisungen handeln. — Die Specialschriften sind in allen Buchhandlungen und Apotheken zu haben. — Ferner können die Specialschriften auch durch den Verleger Max Koestler, Poststr. 10, Halle a/S., bestellt werden. — Preis 1 Mark.

Vorbereitung bei Albin Hentze Halle, welcher jedes Buch für 60 Pf. in Reichmarken franco versendet.

Heute Sonntag frühigen Spektakel bei A. Scope, Landwehrstraße 16.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-188004011/fragment/page=0003

DFG

Bibeln und Testamente der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft zu haben bei

Richard Mühlmann,
Buch- und Kunsthandlung in Halle a/S., Barfisserstrasse Nr. 14.
(Die Bibeln sind ohne Apokryphen.)

Bibel mit 6. Testamente mit 3 Karten.	Preis	Bibel (Luther's, Corpus) P.-St. f. L. Goldsch.	Preis
Bibel (Luther) 24. (Perl) Ledertuch	90	Saffian, Schl.	10
- f. Leder m. Goldschm.	220	- Ledertuch	3
- Schloss	3	- gr. 8. (Cic.)	3
- Pers. bioge. Led. Saff.	380	- gepr. Leder	350
- Saffian, Schl.	5	- f. L. Goldsch.	550
- a. fein. Papier f. Saff.	5	- Saffian	10
- 16. (Nonp.) P.-St. Ledertuch	110	- Saffian, Schl.	10
- f. Ldr. Gl.	250	- Vain, Saf. Gl.	18
- f. Ld. Gl., Schl.	350	- Ledt. i. 3 Bd.	430
- f. Pap. f. Saff.	6	- fein Leder	14
- kl. 8. (Petit) - Ledertuch	120	- f. L. m. Gold	1650
- f. Leder Gold	325	N. Test. (Luther) 32 (Nonp.) P.-St. Leinwand	20
- f. L. Gl., Schl.	450	- gepr. L. Gl.	80
- Saffian, Schl.	750	- m. Ps. 12. (Np.) P.-St. Ledertuch	30
N. T. (Lh.) m. Pa. 32. (Np.) P.-St. Ledert. n. d. rev. Texte	35	- Ledertuch n. d. rev. Texte	30
- f. L. Goldsch.	1	- 12. (Pet.) P.-St. Ledertuch	60
- f. L. Goldsch.	150	- 8. (Cic.) - Ledertuch	70
- Schloss	210	- Ledertuch n. d. rev. Texte	70
- Saffian, Schl.	2	- 4. (Mittel) - Leder	375
- 12. (Petit) P.-St. Ledertuch	65	- L. m. Gold	425
- f. L. Goldsch.	150	Psalmen (Luther) 32. (Nonp.) Leinwand Gold	30
- f. L. Goldsch.	230	- 12. (Petit) -	50
- Schloss	3	Theile des neuen Test. 32. (Petit) Ledertuch in fremden Sprachen	120
- Saffian, Schl.	3	Griechisches N. Test. 32. gepr. Leder Gold	210
- 8. (Cic.) P.-St. Ledertuch	75	Griech.-Deutsch. N. Test. 12. gepr. L. Gold	280
- f. L. Goldsch.	230	Hebräisches Bibel, A. Test.	150
Bibeln und Testamente ohne Karten.	80	- Ledertuch	170
Bibel (Luther) 24. (Perl) Ledertuch	110	- Leder	60
- 16. (Nonp.) P.-St. Ledertuch	1	Hebr. Pentat. (5 B. Mos.) 12. Leinwand	30
- Leder	120	Hebräisches Psalmen, 48. Leinwand	30
- kl. 8. (Petit) - Ledertuch	110	Hebräisches N. Test. (von Prof. Dr. Delitzsch)	50
- Leder	140	- 32. Ledertuch	80
- 8. (Corpus) - Ledertuch	170	Latein. N. Test. (Beza) 32. m. Pa. Ledertuch	120
- gepr. Ldr.	2	- f. L. Gold	120

Angaben obiger Gesellschaft, in engl., franz. und in den verschiedenen andern Sprachen können besorgt werden. Catalog im Laden einzusehen.

Grosse Auktion von Gardinen etc.

Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. April jedesmal von 9 Uhr an bis Nachmittags 6 Uhr, versteigere ich wegen Aufgabe eines großen Geschäfts 25 gr. Wallstraße 1, 1 Treppe:

1200 Fenster Schweizer Zwirn-Gardinen, 1 Parthe schwarzen Cachemir, reine Wolle, 1 Parthe Handtücher, Taschentücher, Unterrocke u. dgl. m.

J. H. Brandt,
Auktions-Kommissar und ger. Zagator.

2 tüchtige Verkäuferinnen

finden bei hohem Gehalt sofort Stellung. Nur mit der Wäsche-Branche vertraute Personen wollen sich melden.

Junge Mädchen, welche die Wäsche-Branche erlernen wollen, finden unter günstigen Bedingungen sofort Stellung.

Maschinen-Näherinnen

auf Wäsche finden dauernd Beschäftigung. — Meldungen nur mit Probearbeit.

A. J. Jacobowitz & Co.,
gr. Ulrichstraße 53.

Apotheker Benemanns Diamantkitt

fixirt dauerhaft Glas, Porzellan, Warmor, Alabaster, Bernstein, Meeresschamm etc., zu 50 Pf. per bei

Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Haus-Verkauf.

Ein neu erbautes, malteses Wohnhaus, bestehend aus vier Wohnungen, Hintergebäude und Garten, unmittelbar am Bahnhoff gelegen, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist preiswerth Familien-Verhältnisse halber sofort zu verkaufen und zu beziehen. Zu erfragen beim Baunternehmer Wilhelm Erdmann zu Ulrich am Harz, Bahnhoffstraße 392.

Caronjel und Schiegebude ist zu verkaufen in Passendorf bei Herru C. Kötteritzsch.

Der Salonje-Vorban im Hause gr. Ulrichstraße 14 ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei W. W. Goldschmidt, gr. Ulrichstr. 17.

Tauben- u. Hühnerzünger verl. Ranggr. 18.

12 Stand neue Federbetten und eine neue Singer-Nähmaschine verkauft billig Schillershof 21.

Eine wenig gebrauchte Singer-Nähmaschine verkauft Klausdorferstraße 15, im Hofe links, 1 Tr.

Große Bettstoffe für 15 M. zu verkaufen gr. Ulrichstraße 14, I.

1 Klavier verkauft gr. Schlamm 10a, p.

Don höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das wirklich ächte Dr. Witte's Augenwasser von Fraugott Ehrhardt in Großbritenland in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Dasselbe ist in Flözingen 1 M. zu haben in der Witten-Apothek in Halle. Man verlange aber ausdrücklich nur Dr. Witte's Augenwasser von Fraugott Ehrhardt.

Bruch-Bandagen, sowie alle chirurgische Artikel empfiehlt

C. Köhler, n. Steinstr. 9.

1 Causeje, Mahag., mit Rippezug, für 24 R. zu verkaufen Geiststraße 63.

Graslamen, beste Qualität, pr. Kilo 1 M., empfiehlt G. Herz, Handlungsgärtner, Harz 40a.

Sehr schöne Saurohl Morischtrichhof 15. Einen Adentisch, 7 1/2' lang, wegen Mangel an Raum verkauft F. Sommerweisk, Schulgasse 4, part.

Einen Adentisch verl. billig Unterberg 4/5. Eine gute Eleganz-Kücher verkauft billig Parkstraße 3, III., I.

Schreibese, Tisch, Stühle, Bettst., Kleider- u. Küchenchr., Wäschchr. n. Schlamm 10.

Billig verl. Kommode, 1 1/2 f. h. Bett-Hermannstraße 8.

Schürnte, Sophas, Sekret, Kom., Tisch, Stühle, Bettst. verl. Brunostraße 6.

Einige Cmr. gute Speisestartoffeln sind preiswerth zu verkaufen gr. Berlin 18, p.

